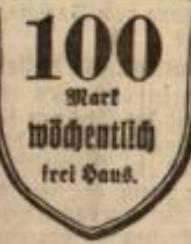


# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Träger u. Bezugsposten  
Bei der Post fallen die „21. 22. 23.“  
Bei der Post belastet: Monat 100.— Mark 40.— abgebaut: Woche 94.— 20.—  
abgebaut ebenfalls wie bei Zu-  
satznummer 23.— 20.— Die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Versicherungsbe-  
dingungen mit 200 Mark gegen tödlichen Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg verhältnis.  
Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Deernr.: 5915 und 5916.

Anzeigenpreise:  
Die 24 min dreieckige Folioseite oder deren Numm. 20.— 30.— 50.— 100.— 250.— 500.—  
Im Reklameteil: Die 20 min dreieckige Folioseite 60.— 100.— 200.— 500.— pro 1000.  
Nachsch. bei Werbeanzeigen ohne Veränderung und Seitenzählungen nach Ziff. — Bei ausgedehnter Wer-  
beleitung der Anzeigenpreisen durch Abzug und bei Konkurrenzverhältnissen wird der beständige Nachlass vollauf.  
Gültig Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 285

Freitag, den 8. Dezember 1922.

37. Jahrgang

## Für das deutsche Rheinland. Einmütiger Protest ganz Deutschlands.

Wir haben immer betont, daß die Rheinlandfrage in erster Linie eine Frage der deutschen Nationalfehde und des deutschen Gewissens ist und Frankreich bavor gewarnt, auf Grund der durchsichtigen Machenschaften eines Düsseldorfer Gestaltungloser oder räuberischen Verräters sich über die wahre Gestaltung und Stimmung der Rheinländer und Deutschlands äussern zu lassen. Alles, was die Herren Trotzki, Smets, Kassine und Konsorten gewollt geschriften, behauptet haben, ist Hirlefongerei und Schaumslägerei und Unfug. Es gibt außer ihnen und den paar Kunstschauspielern oder Konjunkturpolitikern, die durch sie glauben Geschäfte machen zu können, keinen ehrlichen und anständigen Rheinländer und Deutschen, der auch nur von weitem etwas mit dieser Gesellschaft zu tun haben will. Das wird man in Frankreich und in der Welt nun endgültig eingesehen und verstanden haben, nachdem die Aufforderungen der letzten Tage die geklöppelte Renn aller Deutschen gezeigt haben, der gegenüber aus, die bewährtesten Verunglimper nicht mehr von Machenschaften des Heimatdienstes oder ähnlichen schänden Dingen reden werden.

Wenn die maßgebenden Kreise in Frankreich besser über die Lage und Stimmung im Rheinland unterrichtet worden wären, hätte man um diese Auseinandersetzungen, die zwar erfreulich für uns sind, die wir aber im Grunde als überflüssig ansahen, herumkommen können. Das deutsche Volk will nichts als Ruhe, Ordnung und Frieden. Und das auch mit seiner Regierung zu reden ist, dement die Aktivität der letzteren und ihre ausgesprochene Willkür, mit Frankreich endlich ins „Nein“ zu kommen. Vom also die unzähligen Drohungen und Errogungen, die dem Antlitz Frankreichs ebenso schädlich sind wie sie die notwendige Verständigung und Verbündung hemmen?

Wir hoffen, daß unter alle diese Dinge endlich der Strich gemacht werden kann, den zu ziehen nicht das deutsche Volk verhindert hat.

### Machtvolle Kundgebung in Berlin.

Berlin, 8. Dez. Der Reichsverband der Rheinländer hielt gestern abend im Sitzungssaal des Reichstags eine eindrucksvolle verlaufende Protestversammlung gegen die französischen Drohungen ab. Soal und Tribünen waren von den in Berlin lebenden Rheinländern dicht besetzt. Am Abend des gleichen Tages führte der große Parteien. Auch mehrere Minister hatten in ihren Vogen Platz genommen.

Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Rheinländer, Dr. Kaufmann, mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß die heutige Versammlung aller Welt zeige, daß die Rheinländer deutsch bis auf die Knochen sind. Sie wollen auch deutsch bleiben, und keine andere Gewalt werde ihre deutsche Gesinnung unterdrücken können.

Als erster Redner führte der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sorge, aus, der Verständigungsversuch der deutschen Regierung sei wiederum mit einem vernichtenden Schlag Frankreichs beantwortet worden. Der Rhein sollte jetzt zu Deutschlands Grenze gemacht werden. An einem solchen Gewaltakt müsse die deutsche Industrie zugrunde gehen. Alle Parteien des deutschen Volkes müßten jetzt zusammenhalten zu einer Einheitsfront des deutschen Volkes für die Unabhängigkeit des Deutschen Reiches.

Als zweiter Redner erklärte als Vertreter der Kreislichen Gewerkschaften folgendes: Durch die Verwirklichung der neuen Drohungen Frankreichs würden die deutschen Arbeiter unter die Nachschlag der französischen Kapitalisten kommen. Die deutsche Arbeiterschaft nimmt es ernst mit dem Krieg: Nie wieder Arbeiten Sie will, aber auch nicht, daß der Krieg durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen geführt wird. (Sturmischer Beifall.)

Der Generalsekretär des Reichsverbandes der deutschnen Handwerks sagte mit grotem Nachdruck, wie eng sich das deutsche Handwerk mit dem drüben am Rhein verbunden fühle, dessen urdeutsche Kultur sich gerade in den Erzeugnissen des Handwerks zeige. Mit brutaler Gewalt könne der Zusammenhang dieser Kultur nicht zerstört werden.

Abg. Wissel protestierte namens der Christlichen Gewerkschaften feierlich gegen die französischen Pläne, die in weitestem Sinne an dem im Versailler Vertrag verhinderten Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Dr. Krone als Redner der rheinischen Bäuerlichkeit erhob in beredten Worten Einпрuch. Die rheinische Landwirtschaft lehne sich auf gegen jede Trennung vom Mutterlande.

Der Vizepräsident des Reichstags, Geh. Rat Dr. Rieger, gab der Genehmigung darüber Ausdruck, daß sich ausschließlich der französischen Drohungen gegen die Reichseinheit die Deutschen aller Parteien und Berufe einzukommen gedenken hätten.

Einstimmig wurde dann eine Entschließung angenommen, in der den Rheinländern feierlich gelobt wird, daß das ganze Deutschland einig in der Abwehr gegen die französischen Machenschaften sei. — Mit einem Schlubwort des Präsidenten des Reichsverbandes der Rheinländer stand die würdige Tagung ihr Ende.

### Weitere Proteste.

In Speyer legten in Anwesenheit des 1. Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes, Lehre Altagel, mehr als 100 Leute ein Treuegelübde für das Reich ab. In Köln protestierte die rheinische Beamtenchaft gegen die angedrohten französischen Maßnahmen. In Darmstadt erklärte die sozialdemokratische Partei Hessen, ihren entlasteten Willen, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Erhaltung der

Rheinlande beim deutschen Reich einzutreten, in Kreuznach gelobte eine Versammlung von 5000 Personen aus allen Kreisen und Partien, daß größer als alle Not ihre Treue zu Deutschland sei. Besondere Bedeutung hat ein Protest der Turner und Sportler in Köln durch die Tatsache, daß hier zum ersten Mal die Arbeitersportvereine gemeinsam mit dem sogenannten Bürgerlichen Verband für Selbstübungen sich beteiligten.

Endlich hat die Vereinigung der Arbeitgeberverbände von Mainz, Wiesbaden und Umgebung zusammengeholten Verbands der gesamten Industrie, des Groß- und des Kleinhandels seinen Fleiß und entschieden Vorwörbung ein gegen die in der letzten Woche befürchteten Absichten der französischen Regierung auf Bergvergütung der belasteten rheinischen Gebiete, die mit den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles nicht in Einklang zu bringen sind.

Die rheinischen Bande zu beiden Seiten des deutschen Rheintores bilden ein einheitliches, mit dem übrigen Deutschland politisch, kulturell und wirtschaftlich untrennbar verbundene Gebiet; sie sind durch tausende von Nieden miteinander verflochten, deren Unterbrechung durch erneute Errichtung einer Döllschrank oder irgend welcher anderen Absonderungsmaßnahmen, die schwersten Schädigungen der rheinischen Bevölkerung zur Folge haben würde. Ebenso sind alle Einwirke in die deutsche Rechtsprechung und Verwaltung zurückzuweisen. Wir fordern Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Volks. Wir sind nur von dem einen Gedanken befreit und verhindern laut vor aller Welt: Deutsche sind wir und deutsch gewordener Treue un trennbar vereint mit unserem geliebten Vaterlande, dem Deutschen Reich.

### Die deutschen Vorschläge.

Berlin, 8. Dez. Über die gestrige Sitzung des Reichskabinetts, die unter Vorsitz des Reichskanzlers Enno Böhring, erstanden wir, daß dabei vor allem die Reparationsfrage besprochen wurde. Am Reichstagabend ist eine Einigung dahin erzielt worden, der Entente positive Vorschläge vorzulegen. Diese Vorschläge gingen dahin, zur Grundlage der neuen direkten Reparationsverhandlungen eine internationale Anleihe zu machen, die verbunden werden soll mit einer inneren deutschen Anleihe, und zwar mit der Wakaabe, daß die auswärtige Anleihe in erster Linie der Bekämpfung der Alliierten hervor soll, während die innere Anleihe nur zum Teil den Alliierten zugute kommt, in der Hoffnung aber zur Sanierung der deutschen Wirtschaft und Finanzen verwendet werden soll.

Parallel mit der Aktion der Reichsregierung läuft eine Reihe Verhandlungen, die von großindustrieller Seite ausgehen und die in der Lage sind, das Kabinett in der Reparationspolitik nachdrücklich zu unterstützen. Hierzu gehört vor allem die Aushöhung einer Verständigung zwischen deutschen und französischen Industriellen, als deren Vorläufer das Adkommen Stinnes-Lübeck anzusehen ist.

### Amerikas Warnung.

London, 8. Dez. Die hohen politischen Kreise wird dem Umstand große Bedeutung beigemessen, daß kurz vor der Londoner Konferenz die englischen Botschafter in Berlin und Brüssel hier eingetroffen sind. Es wird in dieser Beziehung erwartet, daß in der Rede des amerikanischen Botschafters Horace, die dieser am Montag in London hält, Anspielungen auf die bevorstehende Konferenz gemacht werden, die aber auf höhere Bunion hin hoffen in der Presse nicht zur Veröffentlichung kamen. Auch wird bekannt, daß die Rede folgende Erklärung enthält:

Obwohl Amerika auf gewisse Beschlüsse der Konferenz Einfluß haben kann, könnten doch Nöte eintreten, wo Amerika einige dieser Beschlüsse nicht anerkennen könnte.

An politischen Kreisen erblieb man in diesen Worten eine Warnung wegen der angekündigten Maßnahmen gegen Deutschland. „Daily Telegraph“, der die Rede des amerikanischen Botschafters als eine Drohung ansieht, erklärte, daß in Verbindung damit die Entscheidung, die amerikanischen Truppen vorläufig im Rheinlande zu belassen, davon hindeute, daß damit Amerika sein Interesse befinden wolle, das es an einer Lösung der deutschen Frage habe.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Dez. Der Reichstag erledigte heute zunächst in 2. und 3. Sitzung die Novelle um Sicherheitsgesetze und den Gesetzentwurf über die Änderungen des Polizeigesetzes, wonach die Geldentwertung für verlorene angenommene Postsendungen der Geldentwertung angeholt wird. — Zum Haushalt des Reichsministeriums ergriff der Rentenminister, Erfsing, das Wort und berichtete, daß der Haushaltungsanschluß bei diesem Ministerium im Gegensatz zu anderen Ministerien keine Verantwortung habe streichen können, sondern sonst neue Stellen habe bewilligen müssen, weil durch die Ansprüche der verschiedenen Truppen der Reichsvermögensverwaltung eine solche Fülle von Arbeit erwünscht, daß die vorhandenen Beamten nicht mehr ausreichten. Redner beschäftigte sich dann im einzelnen mit den Forderungen der Belagungsstruppen und Behörden.

### Deutschlands trostlose Finanzlage

Berlin, 7. Dez. Am Haushaltsausschuß des Reichstages führte der Reichsfinanzminister

unter anderem aus, daß die allgemeine Reichsverwaltung müßten für den ordentlichen Haushalt für 1922 an fortlaufenden und einmaligen Ausgaben rund 343 Milliarden Mark nachgefordert werden, wodurch das Gesamtbudget hierfür auf 442 Milliarden steige. Die genannten Zahlen zeigten zur Genüge, wohin uns die Geldentwertung treibe. Sie mache jeden Voranschlag illusorisch. Das Ausland lasse sich durch die hohen Bahnen blenden, die unsere Aktiengesellschaften in allen Gemeinden aufzuweisen, aber es vergesse, daß die hohen Zahlen, um sie richtig zu würdigen, durch den Entwicklungsfaktor des Geldes dividiert werden müssen. Der Mittelstand sei heute überhaupt nur noch dadurch lebensfähig, daß er sich seiner Güter entzerrt, oder sie aufbraucht. Was für den einzelnen und für einzelne Teile der Volkswirtschaft gelte, das gelte auch für die Gesamtheit. Die fortwährende Geldentwertung hat das Staatsbild zunehmend verschlechtert. Alle Erwartungen sind durch die Entwicklung des Marktes vernichtet worden.

#### für Reparationszahlungen

müssen 235 Milliarden Mark in den Tag eingestellt werden, so daß zusätzlich des für Sachleistungen erforderlichen Betrages 404,4 Milliarden eingesetzt werden müssen, das bedeutet 350 bis 360 Milliarden Mark mehr, als zur Erfüllung der in dem Londoner Ultimatum festgesetzten Reparationsforderungen von 3 Milliarden Goldmark im Mai 1921 notwendig gewesen waren. Ansgesamt müssen in den Haushalt zur Ausführung des Friedensvertrages 613,5 Milliarden gegen die im Haupttat bestreiteten 210 Milliarden Mark eingestellt werden, darunter allein für die Belagungsleistung 25 Milliarden Mark. Das Ordinariatum der allgemeinen Meliorationsverwaltung weise keinen Nebenkredit mehr auf. Ammerhin sei es gelungen, das Gleichgewicht herzustellen.

Die schwedende Schuld hat sich außerordentlich vermehrt und beläuft sich nach dem Stande vom 2. Sept. 1922 auf 880,9 Milliarden Mark. Voransetzung für jede Besserung ist die Regelung der Reparationsfrage, die es ermöglicht, Leistungen aus den Überschüssen der Volkswirtschaft zu bewirken. In erster Linie ist es die Pflicht Deutschlands selbst, alles zu tun, was zu einer Stabilisierung der Mark führen kann. Weiter ist außerdem Sparmaßnahmen im Verbrauch von Gütern und bei der Gestaltung der öffentlichen Ausgaben notwendig.

Wir kommen aber nicht ohne Hilfe des Auslandes zu dem erreichbaren Ziel,

und diese Hilfe muß insbesondere darin bestehen, daß verloren gegangene Vertrauen auf Besserung der Verhältnisse wiederhergestellt. Je schneller die Hilfe einsetzt und je mehr sich schon dank des Bekanntwerdens der Hilfeleistung die Mark im Wertes bessert wird, desto sicherer und nachhaltiger wird die Gestaltung sein.

Die Reichsregierung ist entschlossen, alle Kräfte des Landes einzuspielen, um die erzielbare Wirkung Deutschlands an der Lösung dieses Problems zu erhöhen. Das Volk in seiner Gesamtheit und in allen seinen Schichten muß bis darüber klar sein, daß es, um seine Zukunft zu retten, selbst das Recht und Größe einnehmen muß. Nur eine baldige endgültige Regelung des Reparationsproblems kann zur wirklichen bauenden Gesundung der europäischen Wirtschaft führen. Aber die Reichsregierung ist auch bereit, an einer vernünftigen, sachlich möglichen Amüsierung mitzuverarbeiten, sofern auch hierbei ein gerechter, sachlicher Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen aller beteiligten Länder als Grundlage dient. Wie werden in unserem Beitreiben kein Mittel zur sachlichen Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten unversucht lassen und nicht erlahmen und dürfen daher auch die Erwartungen ansprechen, daß die ganze Welt die beunruhigende Reparationsfrage bald überall im Geiste sachlicher Prüfung behandeln wird.

Nach Dr. Hermann warnten die Abgeordneten Geh. Rat Dr. Gothein und Dr. Gothein vor einer Zwischenlösung.

### Passau-Ingolstadt.

Wie unter Berliner Vertretern meldet, geht die Reichsregierung endgültig heute zu der Note der Botschafterkonferenz über die Botschaften in Stettin, Passau und Ingolstadt Stellung zu nehmen. Die Schwierigkeit der Materie bedingt die Langwierigkeit der Beratungen. Aus dem Abgeordnetenkabinett wird u. a. hervorgehoben, die Botschafterkonferenz verlange die Absetzung des Polizeibeamten in Ingolstadt und Passau. In Passau sei der obere Polizeibeamte der Oberbürgermeister, der auf Lebenszeit angestellt und nicht abberufen sei. Sei bei der Zahlungsforderung. Wenn die Gemeinden die Zahlungen nicht leisten können, die Alliierten aber darauf bestehen, erneut sich ein neues Dilemma. Ähnliches steht für die geforderte Entschuldigung des bayerischen Ministerpräsidenten.

Wie der „Vorwärts“ meldet, beabsichtigt die Reichsregierung für die von der Entente geforderte Zahlung für Passau und Ingolstadt die geordnete moralische Gemüthsart zu geben und auch die finanzielle Forderung von 1 Million Goldmark zu erledigen. Diese Entscheidung soll im Interesse der Rheinländer fallen, deren Schicksal durch eine Verweigerung der Gemüthsart bedroht würde.

Diese Zahlung wird die Billigung aller finden, die nicht auf jeden Fall einen gewaltsamen Zusammenstoß mit der Entente herstellen wollen.

Dollar-Kurs heute 10 Uhr: 7800.

**Wir Rheinländer sind Deutsche und wollen bei Deutschland bleiben!**



## Aus der Stadt.

## Weihnachten naht!

Weihnachten naht — der Kindheit höchstes, schönstes Fest wiederum, wie so jedes Jahr zur Zeit der traurlichen Dämmerenden. Ich in die Kinderherzen die lichteste Freude ein, die auf Erden nur gibt: Die Weihnachtsfreude. Und die heben Winterabende sind erfüllt von heimlichem Räumen und Seinen von Engelstimmen und Liedersana von Villas durch Christkindleinköpfen. Und auf leisen Sohlen geht ein frohes Wünschen durch ganze Hause und steht noch nächtens an Kinder Betten und häitet ihren Schlämmer, grüßt die Weihnachten naht.

Es ist der Notzeit unsres aufgezweigten Vaterlands; trocken eisern Rot. Und in manchen sorgendrengten Herzen ist wohl die bange, zweifelvolle Frage auf: "Wie sollen wir in dieser Zeit noch Weihnacht feiern?" Und dennoch, wir müssen nicht von der Weihnachtsfreude lassen, nicht um unsrer willen und nicht um unsrer selbst, die wir umso mehr die Weihnachtsfreude so nötig haben.

Weihnachtsfreude — Sie ist ja doch nicht abhängig davon, man am Heiligabend recht, recht große Sorgenkenne bekomme — bei den Kindern nicht. Weihnachtsfreude ist vielmehr etwas Innerliches, was es nur die deutsche Volkseele fühlen empfinden kann. Und dieses Innerliche, dieses Seelenmüssen wir uns erhalten, wollen wir nicht und und Weihnachten naht und mit ihm die Zeit des frohen Weihnachts und Hoffens. Als ja, wenn auch die Kinder wohl dies selbst sie noch nicht. Und gar in der jungen Birmelwachszeit. Da gibt es so viele, viele Wünsche, täglich und ständig ändernd und mehrend, doch es dem guten, alten Weihnachtsmann — und den Eltern ganz angst und bange werden könnte, — ja, wenn eben nicht ein Kind trotz allem Wünschen am Abend auch mit den kleinen Gaben glücklich wäre.

Eine Kind kann ja so sehr bescheiden sein, desto es doch die freitbar schenken aller Gaben, sich auch am geringsten zu trennen, auch mit wenigen glücklich und zufrieden zu sein. Und brausen wir nur seine aufsteigenden Blümchen verständnis zu leiten und es wird am Weihnachtsabend hellau jauchzen Freude und Lust, wenn auch nur Kleinigkeiten unter dem Namen der Liebe seiner harren.

Und in all der Freude und dem Fröhlichkeit wollen wir vergessen, dem Kind zu sagen und zu erzählen, warum wir fest der Liebe feiern, und ihm zu hören von dem großen Weihnachtswunder der Geburt des Heilands.

Höchstpreise für Kohlen. Der Magistrat lädt auf die im Anstell erscheinende Verordnung über neue Kohlenhöchstpreise auf.

**Die Messermesser- und Gasgemütermieten**, die bekanntlich nur Kontrollmesser erhoben werden, wurden laut Bekanntmachung Magistrats der Zeiterung entsprechend ganz erheblich erhöht, betragen z. B. für den laufenden Monat für den kleinen Messer 275 M. und den Stilmessner 200 M. Und sind die Preisen im Verhältnis zu den Friedensblättern verhältnismäßig niedrig, wenn man vom Aufschwungswert Messer ausgeht. Denn während im Jahre 1914 für die Verkäufe der Messer noch 25 Proz. ihres Kaufpreises als erzielte ergoht wurden, werden jetzt nur 10 Proz. gefordert. Der macht der Magistrat befürchtet, daß die Messermieten vom Monat ab im voraus erhoben werden.

**Premien auf Auszeichnung von Wohnungen.** Nach einer Bekanntmachung des Magistrats in unserer heutigen Ausgabe sind Prämien für die Auszeichnung von Wohnungen ganz erheblich worden. Entzüge auf Gewährung derartiger Prämien bei dem Wohnungszamt, Wilhelmstr. 24—26, entgegen.

**Bürgerschaftsverwaltung.** In der Sitzung des Landesausschusses 2. Dez. wurde die Landessubvention ermächtigt, das Bauland für Sonderfälle davon abweichende Ausfälle festzulegen. Es wurde, dem Vorsehen anderer Bevölkerung folgend, dem Landeskonsistorium die Dienstbezeichnung "Generaldirektor der katholischen Landeskonsistorien" und den Titel "Landesmitgliedern (bisher Oberbürgermeistern) die Dienstbezeichnung "Landeskonsistorialdirektor" bestätigt.

Einen Ausnahmetarif führt die Reichsbahn, gültig vom 7. bis Dezember, ein, wodurch die Bracht an den Sägen der bestimmt. Brachtnachahm von rund 30 Prozent. Dies entspricht

Ergebnis der Prüfungen am 5. November vor dem Zentralen Prüfungskomitee der Handelskammer zu Wiesbaden, den Prüfungen am 5. November d. J. vor dem Zentral-

## Die eigene Tochter.

Roman von Anna v. Panhuis.

(Nachdruck verboten.)

Nell fand an zu verstehen, jetzt sah sie schon den Weg, der der armen Frau Troutner zur reichen Frau van Sluiten. Ihr Antlitz spiegelte das wider. Die Dame bewegte und nickte ihr zu. Damals wandte sich Margaret Troutner Margaret van Sluiten. Unser Nellie meinte sich inzwischen, Mann bedauerte, ich hätte ihm das Bild mitgebracht. Und wir fanden uns schon wohlbekannt nennen, fiel uns eine Freude in den Schoß. Wie im Roman, kam sie über das große Jahr, von einem alten verwitweten Onkel Joris, einem, der als Prinzessin vor Jahren hinübergegangen war. Gediegene amerikanische Dollars wandelten sich in gediegene holländische Gulden. Der Kohnbeträger van Sluiten verzog von Rotterdam und zum Privatier van Sluiten, der im Haag eine reizende Wohnung fand. Ich fand mich bald in die verantwortliche Stellung, mein riesiges Leben hatte mir Verständnis für manches. Mein Mann blieb auch in der Residenzville im großen Rahmen der alte Joris. Ich besuchte Theater, Konzerte, ging vorlesungen und beschäftigte mich mit Sprachen. Meine Freude rückte mir fern von Tag zu Tag, und allmählich meinte ich, alles, was drüber in Deutschland gewesen, gehörte einem Jahr an, das ich früher einmal geführt, vor hundert oder noch mehr Jahren."

Frau van Sluiten fuhr in ihrer Erzählung fort: "Aber allem, was ich tat und dachte, glitt mir wie verlogene heimliche Gewissensbisse. Ich dachte an Dich, sehnte mich nach Dir, und als ich auf Nachforschungen erfuhr, es ginge Dir möglicherweise ich es doch nicht, mich in Dein Leben einzudringen. Hatte Dir so erfasst. Damals fühlte ich mein dunkles Haar. An dem Kreuzbaum, in welchem sich Dein Vater befand, ich eine hohe Abschramme, damit man ihn gut verbergen sollte. Jan von Sluiten war ein anständiger und vornehmster Mensch, er blieb der vierjährige Schüler von eh dem, als er längst mit überreinem Gestalt von ehrwürdiger Weihner Vor-ah. Vor ein paar Jahren starb er, gerade an meinem Geburtstag. Reich und einsam ließ er mich zurück.

**Hansa-Büro, Emser Str. 14, p.**

Inh.: C. W. Beckel  
kauf Juwelen und Edelmetalle  
zu Valutapreisen.

graphischen Prüfungsamt der Handelskammer zu Wiesbaden haben die Prüfung als Geschäftskonograph bestanden: In der Abteilung 120 Silben mit "Gut" aus Wiesbaden: Erich Schnüren, in der Abteilung 150 Silben mit "Sehr gut" aus Elbingen-Lützel Altdesheim: Jakob Högl, mit "Gut" aus Wiesbaden: Hermann Tollehoff, mit "Genügend" aus Wiesbaden: Frieda Illius und Walter Henemann, aus Biebrich a. Rh.: Hanna Straker; in der Abteilung 120 Silben mit "Sehr gut" aus Biebrich a. Rh.: Auguste Schwid, aus Altdesheim a. Rh.: Otto Sommerich, mit "Gut" aus Wiesbaden: Marienke Pfeifer, Karl Höhn und Ernst Schmidt, aus Biebrich a. Rh.: Wilhelm Sohl, aus Altdesheim a. Rh.: Aran Bonader, mit "Genügend" aus Wiesbaden: Luise Peter, August Schneider und August Schwartz.

Über alterei Lustiges vom Handwerk sprach am Mittwoch abend Studentenrat Dr. Keller in der Aula des Museums am Poseplay. Es war der letzte öffentliche Vortrag in diesem Tertiell der Volkshochschule Wiesbaden und in seiner volkstümlich-humorvollen Form der heitere Abschluß einer von einer Tätigkeit angefüllten Arbeitsperiode. Sonniger Humor leuchtete aus den Worten des Redners, der übrigens auch über die Kunst humorvoll zu sprechen verstand, und so hörte man denn viel Lustiges vom Handwerkertstand, vom Gealter Schuster und Schneider, dem spiegelbüchigen Müller, und so weiter, am meisten aber doch von tapferen Schneiderlein, das schon von alter Zeit her und in allen Ländern den meisten Stoff zu Spott und Hohn liefern mußte. Hormlos wusste ist der Spott, mit dem sich die Handwerkerbrüder gegenseitig selbst verhöhnen, Hans Sachs war ein Meister in dieser Kunst, beikender wird er schon, wenn andere Leute ihren Spott am Handwerker ausspielen, worin sich Abrahamsa Santa Clara als Kanzlerredner durch besondere Urwitschigkeit auszeichnete. So hörte man viel Altes und Neues, in Prosa und Gedichtform, und hatte keine Freude daran, wie die einzelnen Späße von den meist aus dem Handwerkertstand sich rekrutierenden Zuhörern mit heiterem Lachen aufgenommen wurden. Ein wirklich unterhaltsamer Abend, der durch die fröhlichen Bilder und Reigen der Gruppe vom Arbeiterjugendbund stimmgünstig untermacht wurde. Dem Redner sowohl wie den Mitwirkenden wurde der Dank in reichem Beifall zuteil.

Das Programm des letzten Volks-Symphoniekonzerts im Kurhaus umfaßte nur Werke von H. Schubert. Unter Karl Schuberts Zeitung spielte das Orchester die Ouvertüre zu "Alfonso und Estrella", sowie die gewaltige G.-dur-Symphonie. Die Wanderphantasie trug Herr Oskar Springfeld vor, ein aus Rio vertriebener Künstler, der sich hier eine neue Existenz begründet will. Er mußte die romantischen Schönheiten dieser Tondichtung sowohl in den feurigen Allegroffschäften wie in jenen Cis-Moll-Adagio, dessen Motiv dem ganzen Werk den Namen gibt, mit sicherer Technik und innerem Verständnis zu entfalten.

freiwillige Weiterversicherung von Reichs- und Behördenangestellten in der Angestelltenversicherung. Dazu schreibt uns der Deutschenationale Handlungsgesellschafts-Verein: Der Herr Reichsfinanzminister hat in einem Erlass die dem Reich unterstellt Behörden um anzuwiesen, den Angestellten, die vorübergehend aus der Angestelltenversicherung ausscheiden, sich freiwillig weiter versichern und dann wieder versicherungspflichtig werden infolge Erhöhung der Versicherungsgrenze, die auf das Reich entfallenden Anteile nachträglich zu zahlen, wenn in der Zwischenzeit nicht mehr als ein halbes Jahr verstrichen ist. Die Bevölkerung faßt: "Falls Angestellte bei der Reichsverwaltung und in den Reichsbetrieben, die infolge der Heraufsteigung der gesetzlichen Versicherungsgrenze innerhalb eines halben Jahres aber wieder erneut eingetreten sind, sich in der Zwischenzeit freiwillig weiter versichert haben, kann von den aus diesen Zeitraum entfallenden Versicherungsbeträgen der Teil auf die Reichskasse übernommen werden, den diese nach den bestehenden Bestimmungen zu tragen gehabt hätte, wenn in dem versicherungsfreien Zeitraum eine gesetzliche Versicherungspflicht bis zur Höhe der dem Angestellten gezahlten Beiträge bestanden hätte. Die Berechnung der Beiträge erfolgt in gleicher Weise, wie der sonstigen Versicherungsbeiträge."

7. Stahlhosen wurden am 5. Dez. aus einem verschlossenen Stall am Güterbahnhof West gestohlen. Fünf waren graue Gestelle, zwei davon große weiße deutscher Rückung.

Wasserhände am 7. Dez. Mannheim 338, Mainz 147, Bingen 241, Coburg 277, Rosheim (Main) 120 Centimeter.

## Judaïscher Gottesdienst.

Alt-Judaïsche Gottesgemeinde. Synagoge: Michelberg. Freitag: abends 4.30 Uhr. — Sabbat: morgens 9 Uhr, nachm. 2 Uhr, abends 8.15 Uhr. — Sonntage: morgens 7.30 Uhr, abends 4.30 Uhr.

Alt-Judaïsche Gottesgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 22. Freitag: abends 4 Uhr. — Sabbat: morgens 8.30 Uhr, Vortrag 10.30 Uhr, nachm. 2 Uhr, abends 5.15 Uhr. — Sonntage: morgens 7.15 Uhr, abends 4 Uhr.

## Biebmärkte.

Wiesbadener Viehmarkt vom 7. Dez. Ausgetrieben waren 27 Ochsen, 24 Bullen, 133 Kühe und Zärteln, 210 Kalber, 192 Schafe, 187 Schweine. Bei Großvieh und Schweinen bleibt bei mittelmäßigen Geschäft überhand, Kleinvieh bei schwierig.

Und als er kaum unter der Erde lag, als mit seinem Tod das feste Band zerriß, das mich an die Fremde gefesselt hatte, erwachte das Heimweh, das Jahre lang geschwiegen, mit taubendem Gewalt. Ich löste alle Verbindlichkeiten in Holland, verabschiedete mich von den Bekannten, die ich allmählich im Haag gefunden hatte, und fuhr geradewegs nach Konstanz. Ich suchte den Paradiesgarten auf, fand ihn in der Hand des jungen Beißers und erlaubte in seiner Frau eine alte Schullererin. Ich kaufte die Villa am Tüttel, die ich gerade unter günstigen Bedingungen erworben konnte, und suchte dann nach Dir.

Sie ergriff Nells Hand und preßte sie fest in den ihrigen. „Ich sah Dich beimlich, beobachtete Dich, ohne daß Du es ahnst, und mit Hilfe eines Berliner Detektivs, des Dr. Hanter, erfuhr ich, daß Du gar nicht allzu glücklich in der Familie Deiner Pflegeschwestern lebst. Nun war meine Zeit gekommen! Ich stellte Dr. Hanter in Deiner genauen Beobachtung an, sagte ihm die Wahrheit und wies mich mit davon los. Dich zu mir ins Haus zu bringen. Du suchtest Zellung, er verfolgte Dich in die Vermittlungsbüros, seine Frau arbeitete ihm in die Hände, und so, Kind, fandst Du zu mir.“ Nell dachte, daß alles war doch wie in einem wunderbaren Roman. Das Glückgefühl in ihr wuchs. Die schöne, noch junge Mutter im Silberhaar sah sie recht hübsch in den Roman.

Aber weshalb erfuhr ich nicht gleich die volle Wahrheit?“ fragte Nell leise. „Wie oft, so oft war ich nahe davon, Dir alles zu erzählen.“ lächelte Frau van Sluiten, „aber ich nahm mich zusammen. Du solltest mich erst kennen, vielleicht ein wenig lieben lernen, und zum Schlusse wußte ich mich noch Dich zu prüfen, ich wollte erfahren, ob Du auch dem armen Weib das süße Wort Mutter geben würdest. Ich hoffte es und glaubte es und bin nicht getäuscht worden. Vor kurzem stach Dein Vater in der Instanz, die Kunde erreichte mich in Toden, und weil dadurch noch einmal so viel Trauriges und Bitteres in mir aufgewühlt wurde, daß meine Nerven erregte, erkrankte ich. Heute Nacht brachte mich ein vorher bestelltes Auto nach Donauwörth, von wo ich den Kutschwagen hierher benötigte, auf die Weile kam ich Dir zuvor.“ Sie erhob sich. „Aun bin ich zu Ende, nun steht es bei Dir, all meine Schmäler zu stillen.“

Ihre Arme hoben sich, ihre Augen baten. So stand sie und harrte. Nell war überwältigt vor Glück. Sie durfte die Schmäler ihrer alten Gefährten, hatte so viel zu vergeben. Sie richtete sich hoch. „Mutter!“ Gleich einem Jubelschrei löste sich das heilige, das schönste Wort auf Erden aus ihrem Mund. In festiger Umarmung verabschiedete Mutter und Kind alles Weide, das durch beide Leben gegangen. Ein weiter Weg war es von jenem Tage,

## Elektr. Heizkissen

(spez. für Leib, Ohr, Wangen u. Auge)  
sind in der Krankenpflege unentbehrlich.

## P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Geschäft g. räumt. An Preisen wurden notiert: Ochsen 270—340 Mark, Bullen 250—300 M., Zärteln und Kühe 190—250 M., Kalber 200—240 M., Schafe 200—260 M., Schweine 550—580 M., unreine Tiere und geschnittene Eber 480—500 M. Aller 1 Pf.

Karlsruher Schweine- und Kleinviehmarkt vom 7. Dez. Am Kleinviehmarkt wird flott gehandelt und ausverkauft; am Schweinemarkt langsames Geschäft und Überstand. Ausgetrieben waren 647 Kalber, 490 Schafe und 418 Schweine. An Preisen wurden angelegt p. Stück Lebendgewicht: Kalber 25000—36000 M., Schafe 16500—20000 M., Schweine 45000—60000 M., Zärteln und Eber 40000—52000 M. Außerdem wurden 118 Küder ohne amtliche Preisanmerkung gebandelt.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 7. Dez. Am Lebendviehmarkt betrug der Auftrieb 67 Kalber, 54 Schafe, 63 Schweine 755 Kerle und Küder. Beacht wurden pro Kg. Lebendgewicht: Kalber 34000—38000 M., für Schafe 18000 bis 19000 M. für Schweine, die weiter stark angogen, 54000 bis 60000 M., für Kerle und Küder pro Stück 8000—10000 M.

## Familiennotizen.

Standesamt.

Todesfälle. Am 5. Dez.: Kind Leopold Beitzel, 2 J.; Kind Ingelborg Weber, 2 J.; Hilfskinder Georg Dies, 51 J. Am 6. Dez.: Privatier Georg Kraus, 87 J.

## Aus anderen Zeitungen.

Geschlechtna. Herr Franz Fuhrmann und Frau Margarete geb. Fräda, Langenschwalbach.

Todesfall. Erno Beer, 43 J., Biebrich.

## Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Konzert-Agentur Heinrich Wolff. Mittwoch, 13. Dez. abends 7½ Uhr, wird der Pianist Willy Hüller einen Klavierabend im Kino veranstalten. In der vorigen Saison wurde der Künstler bei seinem Auftritt von Presse und Publicum sehr anerkannt und sehr geschätzt.

## Bitten um Hilfe.

Der Armenverein Wiesbaden sendet uns folgende Weihnachtsbitte: "Gedenket der Armen und spendet reichliche Gaben, die Not der Zeit, die unerlässliche Teuerung ermöglicht es uns heute nur noch, die Hälfte des Brotpreises unserer 70—80 Jahre alten Leuten zu zahlen und dies nur durch Amanzipation unserer Reserve. Einzeichnungssatz liegt in der Geschäftsstelle des Vereins, Rathaus, Südseite, 9—12 Uhr vorm. aus."

Der Vorstand des Versorgungshauses für alte Leute, Schiersteiner Straße 88, schreibt uns: "Internat besteht in den Räumen des Versorgungshauses. Unsere Arbeitsextremen, die ehemals Mitbewohner des Wohlstandes unseres geliebten deutschen Volkes waren und glaubten, nach harter Arbeit einen ruhigen Lebensabend sich erarbeitet zu haben, leiden heute nicht nur Seelenqualen über den wirtschaftlichen Zusammenbruch ihres Vaterlandes und über die schuldlos verloren gegangenen Früchte ihrer Lebensarbeit, sie erlahmen jetzt in der Not des früh hereinbrechenden Winters in salten, nur beschleunigten erwarteten Wohnräumen und ohne erwähnende Winterkleidung. Die Mittel der Stiftungen sind durch die katastrophale Entwicklung der Welt zusammengebrochen. Die geringen Einnahmen vermöchten schon in Friedenszeiten nur in bescheidenen Umfang die leiblichen Bedürfnisse der alten Bürger zu befriedigen. Die öffentlichen Mittel können bei den schweren finanziellen Notwendigkeiten der Gemeinschaften die Not unserer Anstalt nicht mehr lindern. In dieser verzweifelten Lage treten die Freunde und Matrikel des Versorgungshauses vor ihre Mitbürger mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte um gütige Zuwendungen, insbesondere von Kleinstoffen und warmer Kleidung. Für jede, auch die kleinste Gabe, ist unser Dank sicher. Nur schnelle Hilfe kann das tiefe Leid und die große Not lindern, den freudlos gewordenen Lebensabend der alten Leute etwas erhellen und schönes Ungemach fernhalten. Augedachte Gaben werden auf Wunsch mit Freuden und Dank durch Anfassen des Versorgungshauses abgeholt."

Nell war sehr glücklich, seit sie die Mutter wiedergefunden hatte. Briefe an die Pflegeschwestern und den alten Doktor meldeten das Geschehene, und dann reiste Frau van Sluiten mit ihrer Tochter selbst in das kleine Märchenstädtchen, um sich mit Nells Pflegeschwestern auszutauschen. Sie wünschte die Tochter in alle ihre täglichen Räume einzuladen, und eine Ansprache war vonnöten. Erna stand direkt vor der Hochzeit. Als Nells Brief eintraf, wollte sie der Pflegeschwester eben die Einladung dazu senden. Nell hat ganz wahnsinniges Glück," meinte sie ein wenig neidisch, denn Frau van Sluitens Reichtum imponierte ihr. Schade, daß Lorele nicht diesen Reichtum neben dem Fürstentitel behält. Sie würde als Fürstin von Lorele einfacher leben müssen wie damals, als sie nur Frau Professor gewesen war. Aber alles Gute ist selten zusammen. Ihr Herz kam bei diesem neuen Bund, den sie schließen wollte, auf seine Rechnung.

Frau van Sluiten und Nell trafen ein. Erna bewunderte laut die elegante Reisegarderobe der Pflegeschwester, bewunderte mühsam ihren Reichtum, aber als Frau van Sluiten eine wertvolle Perlenkette um ihren Hals legte als Gabe der Schwester, umarmte sie Nell stürmisch und dachte nicht im geringsten mehr daran, wie web sie Nell einmal damit getan hatte, daß sie ihre Herkunft wie einen Schmuckstück vorgezeigt hatte. Frau van Sluiten hatte mit Nell im ersten Hotel des kleinen Ortes Böhmen genommen und besuchte mit ihr den alten Doktor. Er war sehr hilflos geworden, nur wenige Härchen lagen noch auf seinem Kopf, klein und verfallen war das früher so wohlgenährte Gesicht.

Fortsetzung folgt.



## Hessen-Nassau und Umgebung.

### Bierstadt.

**Haus- und Grundbesitzer-Verein.** Eine sehr rege besuchte Mitgliederversammlung fand im Gasthause zum Anker statt. Nachdem man sich über die Verfolg eines ersten Vorsitzenden nicht einigen konnte, erklärte sich Herr Aug. Herborn bereit, als 2. Vorsitzender des Vereins bis zum Jahresende weiterzuführen. Herr Krauß, Mitglied des Vorstandes des Provinzialvereins, gab ein klares Bild über die Umbildungen der Unterverbände. Insbesondere wies der Redner auf die am 10. Dezember im Wintergarten zu Wiesbaden stattfindende Gründerversammlung hin, auf den Bezirksverband Wiesbaden hin. Daraus wurden die Beiträge für die einzelnen Verbände einstimmig genehmigt und der Mittelalderbeitrag für das letzte Vierteljahr auf 50 M. erhöht. Die Neuordnung der Prämien für Haftpflichtversicherung wurde eingehend behandelt. Man kam zu dem Resultat, dass die Prämien der Verbandsversicherung in Spandau vorzugsweise billiger seien, als diejenigen der Privatversicherungsanstalten. Das größte Interesse erreichte die Bekanntgabe der neuen Hundertstage. Herr Krauß gab die einzelnen Paragraphen der neuen Verordnung bekannt. Die Hundertstage waren wie folgt: Ansteigerung 10 Proz., Treppenbelebung 20, Stecknetzlinie 10, Null- und Schadenabfuhr 11, Versicherungsbüchern 10, Verwaltungskosten 15, usw. Auslandsgelost 200 Proz., zusammen also 310 Prozent. Diese Anschläge wurden als unzureichend bezeichnet. Die neu eingerichtete Buchstelle in der Taunusstraße wurde den Mitgliedern zur Verwendung dringend empfohlen. Sodann wurde noch manche Frage prompt beantwortet und zum Schluss teilte das Mitglied der Wohnungskommission, Herr Lamp, die Ursachen, Verlauf und Bedeutung des Streites der Wohnungskommission mit.

### Erbenheim.

**Gemeindevertreterversammlung.** In der Sitzung, am Dienstag wurde noch einmal über die Feststellung der Gemeindeverzehrung beraten und gemäß dem Antrag des Gemeindevorstandes 20 000 Proz. Grundsteuer, 9000 Proz. Gebäudesteuer, Gewerbesteuer 1. Klasse 7000 Proz., 2. Klasse 6000 Proz. 3. und 4. Klasse 5000 Proz. Betriebssteuer 3000 Proz. von der Bauern- und Arbeiterschaft gegen die Stimmen der Mittelpartei angenommen. Ferner wurde beschlossen, bis 1923 eine neue Gewerbesteuerordnung einzuführen. Die Hundesteuern wurde pro Hund auf 200 M. erhöht; jeder weitere Hund kostet 800 M. Für Hunde- und Kurzuhunde sind 1200 M. zu zahlen. Das Marktfandgebühr wurde auf 50 M. per Stück festgesetzt und jede Biegung auf unserer Gemeindeverzehrung kostet von nun ab 20 M. Die Verkehrsgebühren wurden auf 1200 M. erhöht. Dem Gemeindevorstand bleibt es überlassen, für Verdächtige die Kosten teilweise oder ganz zu erlassen. Die Ausgaben werden alsdann aus dem Armenfonds bestreitet. Der Beitrag für Erbegräber wird ebenfalls herausgesetzt. Einzelgräber kosten 8000 und Doppelgräber 12 000 M. Der Stütz unserer landwirtschaftlichen Winterschule in der Höhe von 26 500 M. wird einstimmig genehmigt. Der Stundenlohn der Gemeindearbeiter beträgt vom 1. d. M. an 161 M. Auf eine Anfrage der Mittelpartei: Wie weit sind die Arbeiten der Kommission zwecks Ausführung des Reichsmietengesetzes gediehen und wann tritt daselbst in unserem Ort in Kraft? erklärte der Bürgermeister, dass der Kommissionsantrag dem Gemeindevorstand vorgelegen hätte und vor langerer Zeit der Regierung überbracht worden sei.

**fpd. Frankfurt a. M., 7. Dez.** Der erste weibliche Referendar. Als erster weiblicher Referendar des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt wurde Gräfin Elsa Levi aus Bad Homburg v. d. H. angestellt.

**wd. Sobernheim, 7. Dez.** Amerikanische Ziebzahnen. Joh. Frenz aus Brooklyn-New York (sein früherer Sohn) hat zur Steuerung der großen Not in unserer Kirche 100 000 Mark gespendet mit der Bestimmung, dass dieses Geld an notleidende Arme, die geborene Sobernheimer sind, verteilt werden soll. Gleichzeitig erhielt Pastor Felle einen Brief von drei Schwestern Rommert aus Jersey-New York, die ebenfalls aus Sobernheim kamen, worin ihm mitgeteilt wird, dass an seine Adresse 100 000 Mark unterwegs seien, die er unter die Armen verteilen möchte.

**fpd. Bingen, 7. Dez.** Diebstahl im Krankenhaus. Aus dem Operationsraum des Hospitals wurden vor einigen Tagen eine Röntgen-Rückenshöhle und Wälztheile im Wert von rund 80 000 Mark gestohlen. Als Diebe kommen die seit dem Tage verschwundenen Krankenwärters Johann Adlert aus Krefeld und Franz Josef Berndes, ebenfalls aus Krefeld, in Betracht. **wd. Herzog (Soar), 7. Dez.** Amerikanische Glockenspende. Der in Chicago wohnende Onkel einer Familie Weber in Bödingen vermachte der Böddinger Pfarrkirche und der Kapelle von Weiler zusammen 1000 Dollar. Diese Spende wird zur Belastung von Glocken und Orgel und zu Renovierungsarbeiten verwendet.

## Der Himmel im Dezember.

Clare, dunkle Winternacht!  
Sterne kommen still und sacht.  
Immer einer nach dem andern  
Kommen sie hervor und wandern  
Droben durch die stille Nacht."

Wer hätte in einer klaren Winternacht nicht schon mit Entzücken seinen Blick aufwärts gerichtet zu den Tausenden von funkelnden Säubern, die über unsern Häuptern ihre hellen Kreise ziehen und nicht dabei das Gefühl für die Größe und Erhabenheit des Weltalls, aber auch für unsere eigene Schwäche und Niedigkeit empfunden? Wahrschlich der Anblick des geschilderten Himmels bringt uns zu dem Gedanken: Was ist der Mensch gegenüber dem gewaltigen All? Weniger als ein Sandkorn in der Wüste oder ein Tropfen im Weltmeer, ja nicht viel mehr als ein Atom in der großen Schöpfung.

Der Dezember führt uns die schönen Winterzirren wieder über den östlichen Horizont empor, die uns mit ihrem funkelnden Lichtenchein das kurze Tageslicht einschneiden lassen. Im Südosten erblicken wir anfangs Dezember um 10. Mitte um 9 und Ende um 8 Uhr abends das prächtige Sternbild Orion wieder, das seit Frühling am Abendhimmel unsichtbar war. Zwei Sterne erster Größe, Betelgeuse oben links und Algen unter rechts, einen Stern zweiter Größe, Bellatrix, oben rechts und einen großen Sternhaufen unter den drei Gürtelsternen enthält dieses Sternbild. Rechts oberhalb treffen wir den Stier mit dem roten Stern erster Größe Aldebaran und weiter höher das Siebengestirn oder die Plejadengruppe, im Vollmond auch Glühstern genannt. Auf dem Siebenstern steht Perseus mit dem veränderlichen Algol. Sehlich von Perseus treffen wir den Fuhrmann mit der gelben Capella und weiter östlich die Zwillinge mit Castor und Pollux. Am südöstlichen Horizont erscheint nun auch Taurus, der gr. Hundstern, wieder, und im Osten sieht Procyon, der gr. Hundstern, schon über dem Gesichtskreis. Tiefer im Nordosten ist der gr. Bär ganz auf die südliche Himmelshälfte gewandert. Seine Sterne erster Größe finden wir um diese Stunden auf der östlichen Hälfte des Himmels. Dies im Südwesten hat der Wallisch die Südostlinie überschritten. Über ihm stehen Widder, Andromeda, Vega, Alpheo, Cassiopeia, nach Norden zu gr. Bär und Drache und tiefer im Nordwesten Schwan mit Deneb und Peier mit Vega, die sich zum Horizont neigen. — Die Milchstraße schweift um diese Zeit den Zenit und geht von Südosten nach Nordwesten durch den Sternbilder Bär, Fuhrmann, Perseus, Cassiopeia und Schwan.

## Gericht.

### Die Biebricher Standhaftigkeit am Wohlfahrtsamt.

#### 10. und 11. Verhandlungstag.

Am Mittwoch wurde der Kriminal-Assistent Paul Schwerdtfeger eingehend vernommen. Er bestätigte, dass er die Ermittlungen in der Einbruchssache beim Wohlfahrtsamt erhaben, die Verhaftung der Beteiligten und die Haftaufnahme bei diesen vorgenommen habe. Neues brachte der Zeuge infolge vor, als er bei der Haussuchung in Müllers Wohnung aus einem Ofen eine brennende Papille hervorholte, hat, auf denen zahlreiche Spuren noch zu erkennen waren. Man nimmt an, dass dies wahrscheinlich die Reste der verbrannten und vermischten Belege sind. Obermagistratssekretär Nickel-Wiebrich wurde hierauf nochmals vernommen. Er hielt sein Gesändnis aufrecht, den Milch- und Stoßdiebstahl im Verein mit Müller, wie bereits geschildert, auszuführen zu haben. Müller bestreit entschieden die Diebstähle und erklärte sich bereit, aus den Büchern, vor allem den Auf- und Abgang der Milch nachzuweisen. Dazu wurde ihm am Mittwoch nachmittag Gelegenheit gegeben. Am folgenden Verhandlungstag erklärte Müller, dass die fragliche Dosenmilch, die von den Quäkern für arme unterernährte Kinder dem Biebricher Wohlfahrtsamt gestiftet worden war, nicht gebucht, nirgends aufzutreiben und belegt sei.

Er gab schließlich unter dem Druck der Beweise und dem Geständnis Nickels die Einwendung dieser Milch zu.

Der Vorherrnde trat sodann in die Behandlung der 10. Verhandlungssache, die Müller zur Post delegiert werden, ein. Es handelt sich um Anfeindungen, welche Müller als Leiter des Wohlfahrtsamtes an die Stadtverwaltung zur Auszahlung an Biebricher und Wiesbadener Geschäftsmänner gegeben hat, für erhaltenen Röbel, Abhängeschirme und sonstige Einrichtungsgegenstände, die für Kriegsbeschädigte und andere Unterstützungsbedürftige bestimmt waren. Müller soll aber für seine Wohnung das meiste der Gegenstände verwendet haben. Die angewiesenen Rechnungen laufen auf Roman, die in Wiesbaden nicht aufzufinden sind. Für alles will Müller Beweise erbringen. Er erklärte, die Belege hätten ihre Richtigkeit, die bei ihm beschlagnahmten Röbel hätte seine Frau mit in die Ehe gebracht. 22 weitere Zeugen sind deshalb erforderlich. Müller stellte einen Beweisantrag dahingehend, ein Sachverständiger soll beantragt werden, die Bücher des Rechnungsbüros, der Stadtkanzlei und des Wohlfahrtsamtes genau zu prüfen für die ganze Zeit, in der er den Betrieb geleitet hat, um festzustellen, dass die fehlenden 18.000 M. in den vorliegenden Zeitungen enthalten bzw. verdeckelt sind. Das Gericht wird über diesen Antrag bestimmen. Hierauf wurde die Verhandlung auf Freitag, 9. Dezember, vertagt.

### Darmstädter Landesfriedensbruchprozeß.

Darmstadt, 7. Dez. Am heutigen dritten Verhandlungstag wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Sie ergab wenig Neues, sodass auf eine Melde von Zeugen verzichtet werden konnte. Die Angeklagten waren bis auf einen geständig, nur bestreiten sie die Absicht der Schädigung; sie wollen vielmehr alle schuldig eingekreist haben, was jedoch durch die Zeugen-ausfangen glatt widerlegt ist. Der Fall gegen den Angeklagten Ehrendabnahmeführer Ruthmann magte heute, da der Angeklagte schwer erkrankt ist, abgesetzt und vertagt werden. Der Angeklagte wurde aus der Haft entlassen und kam in das Krankenhaus. Der Fall wird später besonders verhandelt. Der Staatsanwalt rief in seinem Plädoyer auf die politische Bedeutung der Angelegenheit hin und auf die Tatsache, dass durch diese Darmstädter Vorfälle nicht nur einzelne Personen geschädigt, sondern dem Ansehen des ganzen deutschen Volkes im Auslande Abbruch getan wurde. Er beantragte Belastung sämtlicher Schuldfragen und für zwei Angeklagte Jubiläum mildernder Umstände.

### Das Urteil im Neustädter Landfriedensbruchprozeß.

In dem Neustädter Landfriedensbruchprozeß, in dem sich neun Kommunisten aus Lambsheim und Neustadt wegen der Ausschreitungen (anlässlich der Ermordung Rathenau) gegen den Bruder des früheren Düsseldorfer Helferschiffen, den Fabrikanten Philipp Helferschiffen, zu verantworten hatten, wurde heute früh vom Pfälzischen Schwurgericht das Urteil gefällt. Ein Angeklagter wurde in einem Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung im Gerichtssaal, ein weiterer in 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen sieben Angeklagten wurden freigesprochen.

## Vermischtes.

**Ein Liebling der wilden Tiere.** Eine seltene Fähigkeit, sich die Jungeleung wilder Tiere zu gewinnen, besitzt eine junge Sondererin, die fürstlich zum Mitglied der dortigen Zoologischen Gesellschaft gewählt worden ist. Die junge Frau ist im Londoner Zoologischen Garten mit fast allen Ansätzen gut Freund, auch mit solchen, die sich sonst menschlicher Annäherung gegenüber

Von den funkelnden Fixsternen unterscheiden sich die in sansem, ruhigem Licht glänzenden Planeten oder Wandelsterne, die ihre Stellung zu den Fixsternen beständig ändern und bald rechtsläufig (von Westen nach Osten), bald linksläufig (von Osten nach Westen), bald stationär oder stillstehend sind. Von den mit blochem Auge sichtbaren Planeten ist abends gleich nach Sonnenuntergang im Südwesten der rote Mars zu sehen. Er ist rechtsläufig im Wassermann und noch über vier Stunden lang sichtbar. An seiner roten Farbe und bedeutenden Helligkeit gegenüber den andern Sternen seiner Gegend ist er leicht anzufinden. — Saturn ist langsam rechtsläufig im Sternbild Jungfrau und im Dezember schon  $\frac{1}{2}$  Stunden lang sichtbar, da er gegen Ende des Monats schon um 1 Uhr morgens aufsteigt. — Jupiter, rechtsläufig in der Waage, ist anfangs Dez. 1., Mitte  $\frac{1}{2}$  und Ende  $\frac{1}{2}$  Stunden lang vor Sonnenaufgang sichtbar. — Venus war am 25. November in innerer Zusammenstellung mit der Sonne, ist aber infolge ihrer schnellen Rückläufigkeit zu Ende Dezember schon drei Stunden vor Sonnenaufgang im Südosten sichtbar. Am 18. Dezember, morgens 7 Uhr, findet eine prächtige Zusammenstellung von Venus und Mond statt, die nahe beieinander stehen. Außerdem sind noch nordwestlich davon Jupiter und weiter rechts oben Saturn und Spica zu sehen.

Die Sonne tritt am 22. Dez. aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks. Sie erreicht dann den tiefsten Stand in ihrer scheinbaren Bahn und beschreibt den kleinsten Tag- und größten Nachtritt. Es ist Wintersonne und Wintersang. Ihre Bewegung geht im Dezember durch die Sternbilder Schütze und Steinbock, ihre Mittagshöhe beträgt anfangs Dezember 18. Ende desselben 16%. Ihre Veränderung also  $1\frac{1}{4}$ . Der Tag nimmt im ganzen Monat etwa 20 Minuten ab.

Wie schon an dieser Stelle gemeldet, wurde in der Nacht vom 19. zum 20. Okt. d. J. von Astronom Baade ein neu erstmals entdeckt, der dritte für dieses Jahr, der die Bezeichnung 1922c (Baade) erhalten hat. Er stand zurzeit seiner Entdeckung im Sternbild Schwan in der Nähe des Sterns Eta. Hatte südl. Bewegung und eine Helligkeit von 11. Sterngröße. Von 5. bis 15. Nov. bewegte er sich südläufig von der Verbindungsline der beiden Sterne Epsilon und Zeta im Schwan her. Von den Beobachtern wird der Komet als rundes Objekt bezeichnet von zwei Bogennminuten Durchmesser mit angegedeuteten Schwanzfarben und ohne ausgesprochene Verdichtung in der Mitte. Seine Helligkeit ist mittlerweile bis auf 10. Sterngröße gestiegen. Am 18. Nov. ging er direkt unter dem Stern Eta im Schwan her.

L. A. Broder

durchaus abweisend verhalten. Ihre Lieblinge hat sie unter allen Tieren des Gartens, vom riesigen Alpenschaf bis zu winzigen Nachttieren. Sie pflegt sich mit freundlichen Grüßen und sie besucht auch häufig den König eines Wals, der bestwillig auf ihre Spur einging, bis er sich eines Tages im Falle des Sohnes soweit vergaß, dass seine Freunde im höchsten Sinn des Wortes mit einem blauen Auge davonliefen. Ein anderer Wal pflegt sich auf seinen Unterbelgen aufzurichten und eine Wohlrede von ihren Lippen zu nehmen, und ein anderer Alligator lässt sich viertelstundenlang von ihr spazieren. Die einzige Kritik des Zoologischen Gartens, ein sonst außerordentlich schönes Tier, läuft ihr nach, wenn sie die Belebung bereit, und frisst der Goldadler, der wegen seiner Wildheit berüchtigt ist, läuft sie ohne Reiz von ihr weg. Der Pardiner Adler sieht es, wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Wenn der Elefant hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen. Auf dem Gelände des Zoologischen Gartens hier keinen Platz mehr findet, vergnügt er sich damit, doch er verschafft ihr die Strömung herunterzufallen

## Der praktische Landwirt.

### Wie man „Kleemüdigkeit“ vermeidet.

Unsere Vorahren waren vor 150 Jahren in Bezug auf das Vieh noch auf die Weien und Weiden allein angewiesen, und große Butternot stellte sich jedesmal ein, wenn diese Butteraußen verlagen. Erst als Schubart, ein praktischer Landwirt, den Kleebau einführte für welches Verdienst der verdiente Mann mit dem Namen Schubart von Kleebald geehrt wurde. Und es besser. Im Kleebau bestehen wir jetzt nicht nur einen Ertrag für Viehen, sondern wir sind auch durch ihn in die glückliche Verfestigung, neuen den Viehen noch Kleebau zu schaffen, das jenes Butterwert noch übertrifft und das uns in den Stand setzt, weiter zu erweitern und zentraler hüttern zu können. Diese Kleebau bringt uns der Klee, ohne uns etwas zu nehmen. In besonderen Boden so bedeutungsvoll wie kaum eine andere Pflanze, daß sie auf ihn folgenden Kulturauswähle besser geben.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo alle Buttermittel, natürlich wie sonst, Kraftfuttermittel, unerhöhllich teuer sind, sollte der Landwirt sich wieder mehr der Selbstversorgung seines Butterbedarfs des Vieh dem Kleebau zuwenden.

Nun hört man aber vielfach die Klage, unter heimischer Boden im Laufe der Zeit „Kleemüde“ geworden. Demgegenüber sei aber Dr. Muhr, der in seinen „Alten und neuen Wirtschaftsregeln“ und die Frage behandelt, erwidert, daß, wo Kleemüdigkeit sich hat, der unantastbare Mensch die Schuld trägt und nicht der liebe Klee. Dieser verlangt nur seine richtige Behandlung. Wer nicht die wertvollen Vorzüglichkeiten des Kleeaufbaus achtet, tut nicht genug um die Eigenschaften und Bestandteile der Kleeflasche. Am Acker nicht die nötige Ruhe läßt, ihm nicht durch vertändigen Pflanzzeit beisteht und ihm nicht rechtzeitig diejenigen Nährstoffe erlaubt, die der Klee aufzufordert hat, der hat zweifellos die Viehproduktion, das man den Acker nicht „verarmen“ lassen soll, vergessen, oder nie gelernt. Was aber braucht unter Klee zu seinem Aufbau? Viehproduktion braucht er nicht viel mehr als die Dillenfrüchte. Einmal Stoff noch einmal soviel als diese, an Kali viermal soviel. Erstens dreimal soviel als Rogen, Gerste und Hafer, am Kali viermal soviel als Weizen und Roggen, während alle diese Dillenfrüchte noch einmal soviel Kieselsteine enthalten als Klee. Der Klee ist demnach ein Kulturstoff, und den Kali erhält er nicht aus der Natur, er muß ihn vielmehr dem Boden entnehmen.

Das ist bei uns aber der Kalkgehalt des Bodens meist sehr gering. Zuerst findet der Klee, denn der Zustand des Bodens entscheidet das gesamte Klima und dem nötigen Feuchtigkeitsgrad nach, aber längst der Kalk an zu fehlen, wenn nicht für seinen Erfolg ist durch Kalkauftrags oder auch wiederholte reiche Düngung. Ein solchen Stallmist, der infolge der Dürrungsart des Viehbetriebes salzreich ist und dem Acker den Kalk als wiederbringt, wird man selbst auch in den gut geführten Wirtschaften kaum über Kleemüdigkeit klagen haben, in denen die Milchproduktion Hauptlast ist, wo also die ganze Milch verbraucht, auf Grund der großen Milchmasse aber reichlich Kleebau getrieben wird. Ich komme daran, daß die Milch viel Kalk enthält und dieser Kalkgehalt wird durch den Verlust der Milch den Betrieb und die Wassermilch nicht verschafft, sondern am Käfer, Schweine, Schwein, immerhin aber durch den Nutzen von solcher Rüttlerung mehr in den Acker zurückfließt als bei den ganzen Milchaufzügen. Werden diese Rüttlerungen als der Klee aufzufordern, so wird der Kalkkreislauf wieder hergestellt, mit aber neben allen anderen Umständen vor allem für den rechten Kalkgehalt seines von Natur nicht so reichen Bodens bedeckt sein. Das kann auf verschiedene Weise erreicht werden. Ganz ist schwefelsaures Kali. Durch ihn wird der Boden als neue Kalknahrung in allerster Form bereit, denn Schwefelsäure schafft und sammelt ihm nebenbei noch Ammonium. Auf einen Morgen rechnet man etwa 2 Tondner. Auch Kohlenkalk, gewöhnlicher Kalk, gewöhnlicher Dünger kann mit Vorteil zum Kalk-Klee verwendet werden und zwar im Ablauf der Bruchholzzeit, kommen dann etwa 10 Tondner auf je einen Morgen. Dann darf nicht älter auf denselben Acker wiederkommen, als nach 5 Jahren. Werden diese Bedingungen erfüllt, so wird Kleemüdigkeit nicht eintreten.

Vh. Wn.

### Fettreldie Milch.

Da sich bekanntlich die Eigenschaft, fettreiche Milch zu geben, bei Kühen von den Vaterlinien auf die Tochterlinie vererbt, so gibt es durchaus Stammrinder, die sehr begabt sind und andererseits auch hohe Preise bedingen. Neuerdings hat man nun vielfach Kreuzungsversuche mit ausländischen männlichen Fuchtmaterial gestellt, um den Fettgehalt der Milch noch zu erhöhen, und so Kreuzungen mit ungarnischen Rüsselstieren recht gute Ergebnisse gezeigt haben. Aber ganz abgesehen von diesen kostspieligen

### Umtliche Bekanntmachungen

## Höchstpreise für Kohlen.

### (Roh- und Schwellen-Produkte.)

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom September u. 4. November 1915 — R. G. Bl. 807 und 728 — werden für den Stadtteil Biebrich folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

Mit Wirkung ab 1. Dezember 1922:

je t. ab Bahnloge

Kohle-	2220.—	M.
Schwellen	2537.—	M.
Zuck	2638.—	M.
Zuck IV	2533.—	M.
Zuck I. II	2796.—	M.
Zuck III	2985.—	M.
Zuck IV	2801.—	M.
Steinkohlen-	3237.—	M.
Steinkohlen-	3358.—	M.
Steinkohlen-	3459.—	M.
Brechts I. II	3167.—	M.
Brechts III	3000.—	M.
Brechts IV	3013.—	M.
Brechts V	1452.—	M.

An den ab Bahnloge gestellten Preisen kommt Abholung vom Stadtlager ab 7. Dezember ein Schlag von 30.— M. je Tondner hinzu.

In offener Ladung frei an das Haus geliefert werden berechnet wie bisher:

nach Zone 1 = 100.— M.

nach Zone 2 = 105.— M.

nach Zone 3 = 110.— M.

Strafbestimmungen.

Die vorstehend festgelegten Preise sind höchstens im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwidersetzen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 R. G. Bl. S. 395 bestraft.

Gleichzeitig wird unsere Verordnung für Koblenz vom 23. November 1922 aufgehoben.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1922.

Der Magistrat. — Preisprüfungsstelle.

## Prämien für Freimachung von Wohnungen.

Die für Freimachung von Wohnungen zahlbaren Prämien sind ab heute wie folgt erhöht worden: für eine

1-Zim.-Wohn. nebst Zubehör bis zu 12 000.— M.

2-Zim.-Wohn. nebst Zubehör bis zu 18 000.— M.

3-Zim.-Wohn. nebst Zubehör bis zu 24 000.— M.

4- oder 5-Z. W. nebst Zubehör bis zu 30 000.— M.

6- oder mehr Zim.-W. nebst Zub. bis zu 36 000.— M.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922.

Der Magistrat. (5573)

## Betr. Wassermesser- und Gasgemietmieten.

Soweit noch Wassermieten erhoben werden — je ein Trinkwasser- und Ruhwassermesser für ein Grundstück und ein Gasmesser für jeden Haushalt sind bekanntlich mietfrei — werden vom Verbrauchsmontag Dezember 6. ab für die Bezeichnung der Messer fällt der bisherigen Zone 10 v. d. ihres jeweiligen Preises als Jahresumreite in Monatsraten erhoben.

Zum Verbrauchsmontag Januar 1923 ab sind die Wassermieten im voraus zu zahlen.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922.

Der Magistrat. (5573)

## Bekanntmachung.

Um allen Wohnungsbauern von 6½—9½ Uhr abends — ausgenommen Montags und Samstags — werden folgende Unterrichtskurse zur Erlernung der französischen Sprache in den Schulen der Luisenstraße und Bleichstraße abgehalten.

Außerdem finden einzeltliche Kurse für Französisch — 20 Mark pro Monat — an sämtlichen Tagen der Woche, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Museum I am Schloßplatz statt.

Neue Schüler werden zu diesen Kursen jederzeit zugelassen und können sich dieselben im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 40, Montags und Sonntags von 9 bis 12 Uhr vormittags einfreibaren lassen.

## Bekanntmachung

betr. das Kraftdrockten-Zubrot.

Als Ergänzung der Polizeiverordnung für das öffentliche Zubrot vom 4. 12. 1922 wird mit Zustimmung des Magistrats folgendes angeordnet:

1. Alle bisher über Zubrotrechte erlassenen Bekanntmachungen werden aufgehoben.

2. Auf die im § 91 festgestellten Zubrotrechte für Groß- und Kleinautos wird vorübergehend außer Kraft gesetzt. Die Zubrotrechte des Taxametersatzes zu fordern.

Zug zur Umstellung der Taxameterzubrotrechte auf die Grundtarife von 20.— M. ist der Konsortium auf die Grundtarife von 20.— M. ist der Konsortium berechtigt, das fünfzehn Umlaufsatzes des von der Taxameterzubrotrechte anfordert.

3. Die im § 91 festgestellte Taxe 1 für Groß- und Kleinautos wird vorübergehend außer Kraft gesetzt. Die darunter entfallenden Zubrotzubrotrechte werden nach Taxe 2 ausgestrahlt.

4. Auf die im § 91 unter Groß- und Kleinautos aufgestellten Zubrotrechte werden ebenfalls die Zubrotrechte des Taxametersatzes erhoben.

5. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922.

Der Polizei-Präsident, ses. Krause.

Verdingung.

Einer 85 ccm Sandstein-Bersteinlieferungen — darunter 65 ccm gesämmter roter Mainlandstein — für die Renovation einer Mädchenschule im Schiersteinerbach — Los 1 bis 6 — sollen vereinbart werden. Unterlagen können bei uns für 150.— M. besprochen werden. Angebotsöffnung am Mittwoch, den 20. Dez. 1922, vor 9 Uhr.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922.

Städtisches Hochbauamt. (5573)

## Verdingung.

Die Schreinerearbeiten für die Wohnhaus-Niedermauerstraße 16 u. 18 sollen vereinbart werden. Unterlagen können bei uns für 100.— M. besprochen werden. Angebotsöffnung am Montag, den 18. Dezember 1922, vor 9 Uhr.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922.

Städtisches Hochbauamt. (5573)

Brot für die Herstellung von Tresterwein (Brotstrunk) für die Winzer sicher zu stellen, derselbe wird gegenwärtig durch die „Landwirtschaftliche Beuges- und Absatzgenossenschaft“ in den einzelnen Weinbauorten an die Winzer zum Verkauf gebracht. Des Weiteren führt der „Rheingauer Weinbauverein“ gegenwärtig noch Verhandlungen, die Lieferung von weiteren Brotstrunk beziehungsweise den Winzern für ihre Versicherungsbefürchtungen 1922er Weine überwiegen und von diesen an die Käufer der Weine mit abnehmen werden sollen.

2. Steigende Weinpreise. Aus dem Rheingau, 5. Dez. wird uns geschrieben: In den Weinbergen hat man die üblichen Winterarbeiten wieder aufgenommen, insbesondere wird der Boden jetzt aufgeraut, wobei in der Hauptroute Stollbildung zur Verwendung gelangt, der allerdings sehr kostspielig geworden ist. In gesetzlicher Hinsicht ist andauernd rege Nachfrage vorhanden und aus allen Orten werden Verkäufe beobachtet. Da sich von älteren Jahrgängen nur noch wenig Ware am Markt befindet, werden hauptsächlich neue Weine angeboten, meist aber nur in kleineren Mengen. Die Preise gehen fortwährend weiter in die Höhe und bewegen sich im mittleren und oberen Rheingau bereits zwischen 400 000—600 000 M. je Stück, während im unteren Rheingau in den letzten Tagen 350 000—380 000 M. je Stück angeboten wurden.

## Gemeinnütziges.

### Wie ich meine Zwiebeln aufbewahre.

Die Preise für Zwiebeln sind hinter denen für andere Erzeugnisse des Bodens nicht zurückzulegen; von hohem Wert ist daher ihrer Aufbewahrung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sobald das Kraut weit und abweichen wird, nehme ich die Zwiebeln aus dem Boden. Am besten geschieht dies bei trockenem Wetter. Die gerösteten Zwiebeln lasse man einen Tag an der Luft trocknen. Um die Verwendbarkeit zu erleichtern, sortiere ich die Zwiebeln ihrer Größe nach und bringe sie in offenen Papierhülsen oder niedrigen Kisten unter. Dieses Papier ist vom Leben. Die Auskünfte erzeugen Faulnis. Daher häuft ich sie doch erst 10 Centimeter aufeinander. Vor allen Dingen aber vermeide ich Wärme. Der Lagerraum muss kühl sein. Die Temperatur darf 5—8 Gr. C. nicht übersteigen, sonst rostet sich das Leben und die Zwiebeln zerfallen. Ich vertragen sie Kälte und 1—2 Gr. schadet ihnen nichts. Bin ich nicht in der Lage, einen solchen Raum zu beschaffen und muss den Zwiebeln benutzen, so muß ich durch Deinen Sorge tragen, daß sie nicht erkriechen. Zwei Möglichkeiten habe ich: Zwiebeln dann schon vor der Lagerung eine Unterlage aus einem oder mehreren Säcken und sobald Frost droht oder längere Zeit herrscht, neige ich eine Deckung aus dem gleichen Material, die ich bei der Minderung des Frostes wieder entferne. Beide Methoden, ebenso wie man die Zwiebeln einzeln mit Papier umwickelt und in Kisten legt. D. R. D.

### Bequeme Art, Hühne und Enten zu rupfen.

Ein alter Praktikus schreibt: Noch mancherlei Versuchen haben wir das folgende Verfahren, geschlachtete Hühne und Enten zu rupfen, auf das beste erprobt: Man spannt einen recht weiten Saal über einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Auf diesem Saal wird die Ente oder Huhn aufgelegt, die Zwiebel möglichst ausgeschoben, damit der Wasserdampf über sie kommt. Dann wird das Tier gewendet und gedreht, daß der Kopf die Federn gleichmäßig drückt. Auf jeden Fall muß man allerdings, daß das Zwiebeln nicht zu stark geschnitten und nach deshalb fortwährend ausleben und probieren, wo die Federn sich lösen und wo sie noch festlich sind, damit das Fleisch nicht verbrüht wird. Lassen sich die Federn leicht ausschaben, dann ist genau gedämpft. Jetzt lassen sich die Federn mit Leichtigkeit ausdrücken, ohne daß man zu verlegen. Den Federn schadet das Zwiebeln gar nichts, im Gegenteil, sie werden nur noch leichter und flotter. Man muß sie dann allerdings vor der Aufbewahrung erst gut trocknen. W.

Malatasse herzustellen. Malatasse kann man sich leicht selbst herstellen und kommt dadurch zu einem billigen und guten Getränk. Zu diesem Zweck wählt man Kerne zwei Tage in Wasser ein und breitet sie dann aus, bis die Kerne feinen, dünnen und blättrigen Bildern bilden. Sind letztere so lang, als das Korn selbst, so trocknet man sie wieder, daß sie abrollen, worauf man das Mais wie gewöhnlich brennt. Wenn man auch Körner verwenden kann, das Maisbrennen hat gewöhnlich gebräunte Körner gegenüber bedeutend höheren Räuberwert, da durch die Reitung der Stärkegehalt in Brot und Dextrin umgewandelt wird. Stoffe, die im Kaffee voll ausgenutzt werden.

Malatasse herzustellen. Malatasse kann man sich leicht selbst herstellen und kommt dadurch zu einem billigen und guten Getränk. Zu diesem Zweck wählt man Kerne zwei Tage in Wasser ein und breitet sie dann aus, bis die Kerne feinen, dünnen und blättrigen Bildern bilden. Sind letztere so lang, als das Korn selbst, so trocknet man sie wieder, daß sie abrollen, worauf man das Mais wie gewöhnlich brennt. Wenn man auch Körner verwenden kann, das Maisbrennen hat gewöhnlich gebräunte Körner gegenüber bedeutend höheren Räuberwert, da durch die Reitung der Stärkegehalt in Brot und Dextrin umgewandelt wird. Stoffe, die im Kaffee voll ausgenutzt werden.

Steuern auf Holzentrak. Der vergangene Winter hat in den meisten Gegenden unschwer viele Schäden der Obstbäume durch Eisgang gebracht. Schäden, deren Ausprägung sich in ihrem Umlande erst in den kommenden Jahren zeigen werden. Damit dem vor der Türliebenden Winter nicht wieder zahlreiche Obstbäume zum Ufer fallen, sollten die Obstbaumbesitzer rechtzeitige Vorbereitungen treffen. Besonders sich die Bäume in geschlossenen Gärten, so versäumen man nicht, dafür zu sorgen, daß die alten Äste nicht dicht sind. Stehen sie in freiem Felde, so binden die Bäume in Höhe von 1 Meter in Dornen ein, die sicher leicht entzünden. Bei Obstbäumen an Walnen und Waldrändern zu finden sind. Das Einbinden der Stämme in Dornen oder, was besser, das Umspannen mit einer Drahtmanschette, ist dem umwideln mit Stroh vorzuziehen, da letzteres den Schädlingen die besten Schutzmittel zum Überwintern gewährt.

O. R. D.

# -Mein Weihnachts-Schuhverkauf-



Ich bringe Qualitätsware erster Fabrikate zu mässigen Preisen. Meine Schaufenster überzeugen Sie von meiner Leistungsfähigkeit.  
Ich offeriere in reichster Auswahl alle modernen Fassons und Ledersorten.

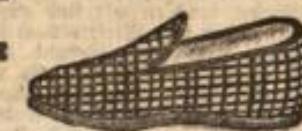
**Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel** in schwarz und farbig  
**Damen-Hochschaftstiefel** in eleganter Ausführung  
**Kamelhaarschuhe**, sowie **warme Hausschuhe**. **Pantoffel u. Schnallenschuhe** in grösster Auswahl.

**Halb- u. Spangenschuhe** in Lack- u. sonst. Ledersorten  
**Sport- und Touristenstiefel.**



**Ball- und Gesellschafts-Schuhe** in Samt, Seide, Wildleder und Lack.

Für Gärtnner, Landleute, Förster und Jäger empfiehle prima **Strapazier-Schuhwerk**.



**SCHUHHAUS SANDEL**

Kirchgasse 60

Tel. 5994

WIESBADEN

Tel. 5994

Marktstrasse 22.

## Staatstheater in Wiesbaden.

Grotes Haus:

Freitag, 8. Dez., Anfang 7 Uhr. Aufgehobenes Hd.  
Das Dreimäderlhaus.  
Singpiel in 3 Akten v. Dr. A. M. Wallner u. O. Neher.  
(Mit Beweinung des Romans "Schwammerl" von Dr. Kub.  
Daus Boriss.) Muß nach dram. Schubert, für die Bühne  
bearbeitet von Heinz. Verle.  
Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 7 Uhr: Cavallerie rustique. Der Doyezza. Aufg.

= Kurhaus zu Wiesbaden. —

Freitag, den 8. Dezember 1922:  
Konzerttag 4 Uhr: Mein Konzert.  
7.30 Uhr im großen Saale:

6. Sinfoniekonzert.  
Gärtnerisches: Vertung: Herr Carl Schuricht.  
Solist: Emanuel Feuermann (Violoncello).  
1. "Judith", symphonische Dichtung von Schubert (zum 1. Male). — 2. Konzert für Violoncello u. Orchester von Dvorak. — 3. Symphonie Nr. 8 in G-moll (Pathétique) von Tchaikowsky.

Restaurant „Germania“, Blätterstr. 172.

Samstag und Sonntag

**Schlachtfest.**

Es lädt freundlich ein: Dr. H. Michel.

**Klubsessel**

in bestem Rindleder, Cord u. Gobelin.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik feiner Sitzmöbel

Berg & Co., Bismarckring 19.

Günstige Weihnachtsgeschenke!

**Stiefel und Halbschuhe**

noch zu sehr billigen Preisen.

**Gutwirth**, Nerostrasse 43, Laden

nahe Röderstrasse.

**Metzgerei Bernen**

Empfohlen

**Prima Ochs-, Rind- und Kalbfleisch**

zu den billigsten Preisen.

**Mauergasse 10.**

Alles wieder da!!

Prima Rind-, Ochsen-, Kalb-, Hammel- und

Schweinefleisch, ebenso Lunge, Leber, Käppi usw.

Gebrühte Kalbfäule Pfd. 200 Mark.

**Großmetzgerei Hirsch**

61 Schwalbacher Straße 61.

(1234)

Wie man

## Das billigste Geschenk

ist bei der heutigen teuren Zeit eine Photographie oder eine Vergrößerung.  
Trotz steigender Teuerung sind wir in der Lage, für verhältnismässig wenig Geld ein gutes haltbares Bild, sowie Vergrößerung zu liefern. —

Unsere werten Kunden bitten wir schon jetzt wegen ständiger Preissteigerung, uns mit Weihnachtsaufträgen beehren zu wollen. —

**SAMSON** Kirchgasse 44

Photo-Arbeits u. Vergrößerungs-Anstalt m. billigen Preisen. —

Gegenüber M. Schneider.

Parterre. —

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2